Schafe im Biosphärengebiet

Landesschafzuchtverband

Schäferei heute und in Zukunft

Von Anette Wohlfarth, Landesschafzuchtverband Baden-Württemberg e.V.

Zur Blüte der Süddeutschen Transhumanz (Wanderschäferei) Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in Württemberg mehr als 600.000 Schafe gehalten, die zu 90 % in den Händen der Wanderschäfer waren. Heute werden laut Statistischem Landesamt noch ca. 207.000 Schafe in 1.200 Betrieben gezählt, davon ca. 120 hauptberufliche Schafhalter – davon wiederum ca. 10 reine Wanderschäfereien.
Viele Magerrasen, Wachholderheiden, Steinriegel, Streuobstwiesen etc. sind durch die extensive Beweidung ziehender Schafherden im Laufe der Jahrhunderte entstanden.

Schafe und ihre Charakteristika

Die Wanderschäferei, aber auch die Hüteschäferei sind Biotopvernetzer und fördern die Artenvielfalt. Schafe transportieren mit Wolle, Klauen und Kot (darin sind bis zu 6.000 Samen pro Tag enthalten) Pflanzen und Insekten auch über große Distanzen. Nur durch die Schäferei und die Beweidung mit Schafen können die größtenteils streng geschützten Kulturlandschaften in Baden-Württemberg erhalten werden.

Die schmale Kopfform und die spezielle Anatomie des Mauls mit seiner gespaltenen Oberlippe ermöglichen dem Schaf eine selektive Fressweise (Futteraufnahme). Rinder oder Pferde haben einen tieferen Biss. Das Spektrum der von Schafen verbissenen Pflanzen ist sehr breit, da die Tiere insbesondere wertvolle, hochverdauliche Pflanzen und Pflanzenteile herausselektieren. Schafe suchen die von ihnen bevorzugten Arten, insbesondere solche mit höherem Stickstoffgehalt, gezielt heraus. Blütenköpfe werden zuerst abgebissen. Im Anschluss werden diese Arten immer tiefer verbissen. Schafe bevorzugen junges Futter. Ältere und härtere Gräser sowie stark duftende Pflanzen (z.B. Thymian) und giftige Pflanzen werden gemieden. Je nach Jahreszeit wird auch Gehölz verbissen. Der Schaftritt wirkt erosionshemmend, sodass bestehende Erdrisse durch den Trippelwalzeneffekt verdichtet werden, was bei der Pflege von Deichen oder Dämmen notwendig ist. Tritt und Fraß führen zu einer kurzen, festen, den Boden schützenden Grasnarbe. Terrassenbildung ist bei Schafweiden im Gegensatz zu Rinderweiden kaum vorzufinden. Kot und Urin wird überwiegend nachts im Pferch abgesetzt. Schafe werden meistens auf Ackerflächen gepfercht, mit dem Effekt, dass diese Fläche gedüngt wird. Dieser Nährstoffentzug von Magerrasen und Heiden ist ein wichtiges Kriterium bei der Schafbeweidung.

Aufwand in der Schafhaltung – Dienst an der Natur

Hochwertige Trockenrasen müssen traditionell gehütet werden. Dies macht diese Art der Bewirtschaftung sehr teuer, da diese sieben Tage pro Woche das ganze Jahr über erfolgt. Dem Wissen über Hüten und Führen der Schafe, Haltung und Züchtung der Tiere, Bedeutung von Nutzungsintensität, Nutzungsfrequenz und Nutzungszeitpunkt der Weideflächen und der Futterselektion der Schafe, wird bis heute in der Berufsausbildung zum Tierwirt-Fachrichtung Schafhaltung eine große Bedeutung

Reinhard Wolf

Eine starke Herde auf einem Asphaltweg durch die Feldflur zu führen, setzt Erfahrung und gute Hunde voraus.

zugemessen. Viele der Flächen sind kommunale, Landes- oder Bundesflächen. Flächen im Besitz der Gesellschaft! Bsp.: die Burg Teck und sämtliche Naturschutzflächen wie das Randecker Maar, die Eichhalde, das Biosphärengebiet, um nur einige zu nennen. Viele dieser artenreichen Lebensräume können erhalten werden, wenn diese Nutzung mit Schafen erhalten bleibt. Naturschutzfachlich wertvolle Schafweiden haben einen geringen Futterwert für die Schafe, was die Lammfleischproduktion erschwert. Eine Gewichtszunahme der Lämmer ist auf den mageren Schafweiden kaum möglich. Durch die (aus Naturschutzgründen gewünschte) Aufnahme weniger nährstoffhaltigen Grünfutters ist die Produktion von Lammfleisch aus Baden-Württemberg teuer. Die vom Naturschutz oft gewünschte, kurzeitige, intensive Beweidung ist sehr arbeitsaufwendig. Der entsprechende Aufwand lohnt sich für den Schäfereibetrieb oft nur, wenn der Aufwand bezahlt wird, Pferchflächen zur Verfügung stehen und Triebwege vorhanden sind.

Für die Schäferei sind in Zukunft für die Beweidung von Naturschutzflächen folgende Punkte unabdingbar:

- Auflagen zur Pflege dieser Flächen müssen mit dem Betriebsablauf vereinbar sein. Pferchflächen müssen vorhanden sein, zusätzliche Auflagen wie Beweidungszeiträume und Beweidungspausen müssen mit dem Betrieb abgestimmt werden.
- Aufwandsgerechte Bezahlung für Leistungen in der Landschaftspflege
- Praktikable Verträge mit Naturschutzbehörden und Verwaltung
- Rückforderungen durch Auflagen, welche nicht eingehalten werden können, müssen unbürokratisch gelöst und auf ein Minimum begrenzt werden
- Schattenplätze, Pferchflächen, Wasserstellen und Stallungen müssen vorhanden bzw. in kurzen Wegen erreichbar sein
- Triebwege müssen vorhanden sein
- Herdenschutz muss sinnvoll, praktizierbar und sicher sein

Fazit: Für die Schäferei der Zukunft muss die Schäferei der Gegenwart erhalten werden mit dem Ziel, die Schafzahlen und Schäfereibetriebe der Vergangenheit wieder zu erreichen.
Die Schäferei beweist bis heute, dass mit dieser nachhaltigen traditionellen Wirtschaftsweise – selbst auf extensivsten Flächen – eine artgerechte, umweltverträgliche Tierhaltung möglich ist.
Ohne Schäferei kein Erhalt der Landschaft in der von der Gesellschaft gewünschten Form.
Die Schäferei trägt in großem Maße zum Gemeinwohl der Bevölkerung in Baden-Württemberg bei.
Die Hauptaufgabe der Schäferei ist die Leistung zur nachhaltigen Offenhaltung der Landschaft und Erhalt der Artenvielfalt.
Die Produktion von hochwertigem Lammfleisch kommt erst im Anschluss an die Landschaftspflege.
Jede Kommune, die ihre Flächen mit Schafen pflegt, trägt zum nachhaltigen Erhalt der Artenvielfalt und der Landschaft bei.